UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Mainz bis Koblenz

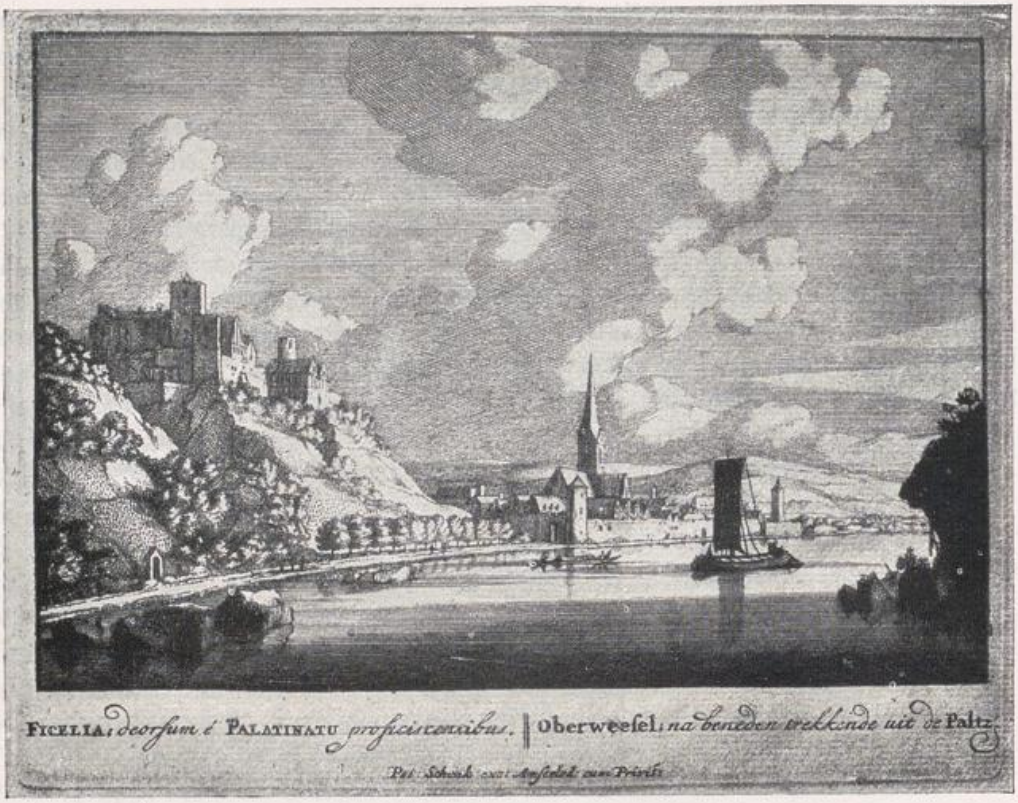
Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1925

Stadtbefestigung

urn:nbn:de:hbz:466:1-51561

Visual Library



Oberwesel.

Kupferstich von P. Schenk, um 1680. — Links oben die Schönburg (vgl. Bild S. 130, 142, 143). — Mittelgrund Liebfrauenkirche (vgl. Bild S. 130, 138, 139).

Oberwesel — dieses malerische, breit entwickelte Stadtbild! (Bild S. 130,1 u. 131,1). Rotglühend die Kirche Unserer Lieben Frauen am Fuß der Burg Schönburg, links gegen Grün, rechts gegen graue Weinhügel (Bild S. 138, 139). Hell leuchtet das hochgelegene Langhaus von St. Martin vor seinem grauen Turm im Kranz der vielen Stadttürme (Bild S. 131,1, 135 u. 136). Die Rheinfront eingesäumt vom Zug der alten Stadtmauer, die sich in flach ausladendem Bogen hinauf zieht in die Berge, belebt von Wehr- und Tortürmen (Bild S. 131,1). Schieferhäuser recken neugierig ihre Giebel über die Mauern hinaus.

Von allen Städten des Mittelrheins hat Oberwesel die umfangreichste und besterhaltene Stadtbefestigung, an der zwei Jahrhunderte, die Zeit von Mitte des 13. bis Mitte des 15. Jahrhunderts, gearbeitet haben. Von seinen 21 Türmen stehen heute noch 16 aufrecht. Welch ein selbstbewußtes Bild, diese Stadtkrone! Das Jahr 1689 hat nur drei der Türme zerstört. Dafür wurden aber Burg Schönburg, das Rathaus, der Schönburgsche und der Leyensche Hof und 115 Bürgerhäuser ein Opfer der Franzosen. Bis auf den Ochsenturm im Norden und den Haagschen Turm oberhalb Unserer Lieben Frauen alle Türme schmucklos, nur bestimmt durch ihren ernsten Zweck; nach der Stadt zu offen wie in Bacharach, oben geschmückt mit einem Zinnenwehrkranz (Bild S. 134). Reicher der später erst

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



Oberwesel.

Das im Jahre 1850 abgebrannte alte Rathaus auf der rheinseitigen Stadtmauer nach einem Aquarell von Haag im Besitze des Herrn A. v. Osterroth, Haus Schönburg.



Oberwesel.

Häuser des 18. Jahrhunderts am Markt. Straße zum Rhein.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



Oberwesel.

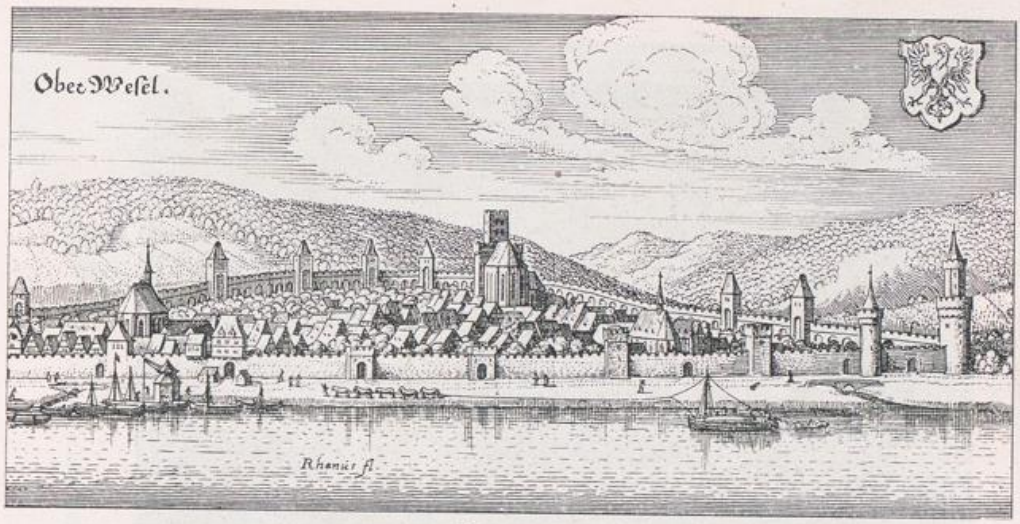
Stadtansicht nach Merian, linker Teil (rechter Teil s. S. 131,1). — Am Fuß der Schönburg die Liebfrauenkirche (vgl. Bild S. 138, 139). — Rechts über den Schiffen die Wernerkapelle (vgl. Bild S. 131,2 u. 133,2).



Oberwesel.

Katzenturm und Ochsenturm, stromabwärts gesehen (vgl. Bild S. 131,2).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



Oberwesel.

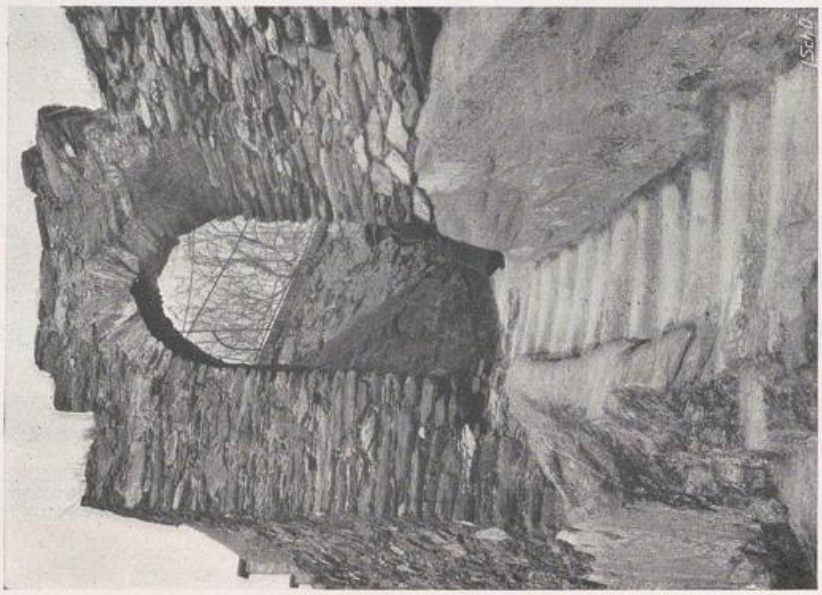
Stadtansicht nach Merian, rechter Teil (linker Teil s. S. 130,1). — Links über den Schiffen die Wernerkapelle (vgl. Bild S. 131,2 u. 133,2). — Mittelgrund St. Martin (vgl. Bild S. 133,1, 135—137). — Rechts Ochsenturm (vgl. Bild S. 130,2 u. 131,2).



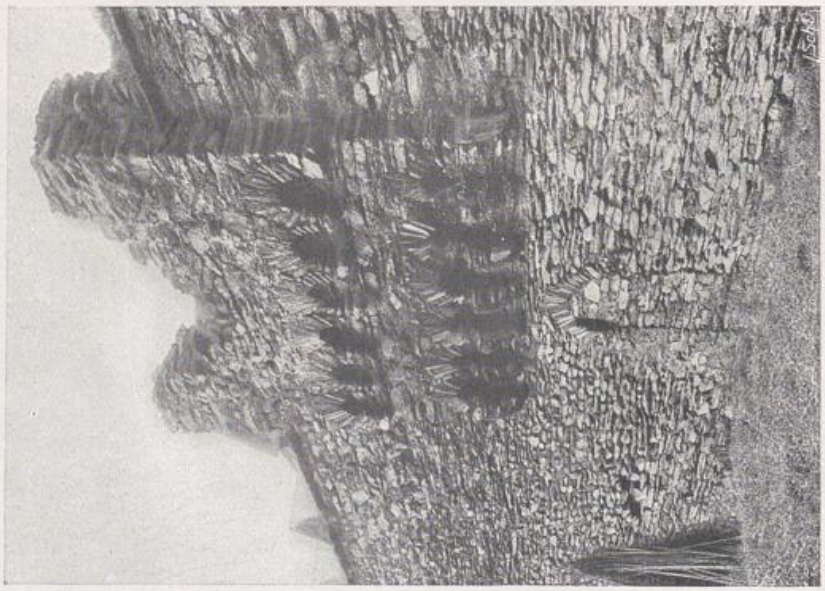
Oberwesel.

Uferbild stromaufwärts. Rechts Ochsenturm. — Hintergrund die Schönburg mit der Liebfrauenkirche und Wernerkapelle (vgl. Bild S. 130,1).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

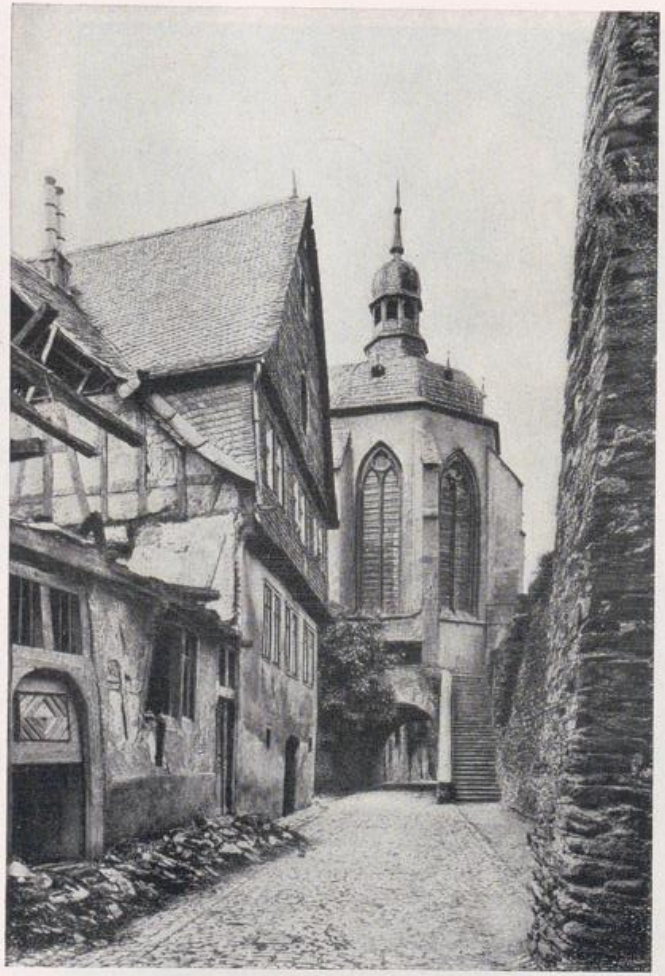


Oberwesel.
Mauerpforte hinter der Liebfrauenkirche.



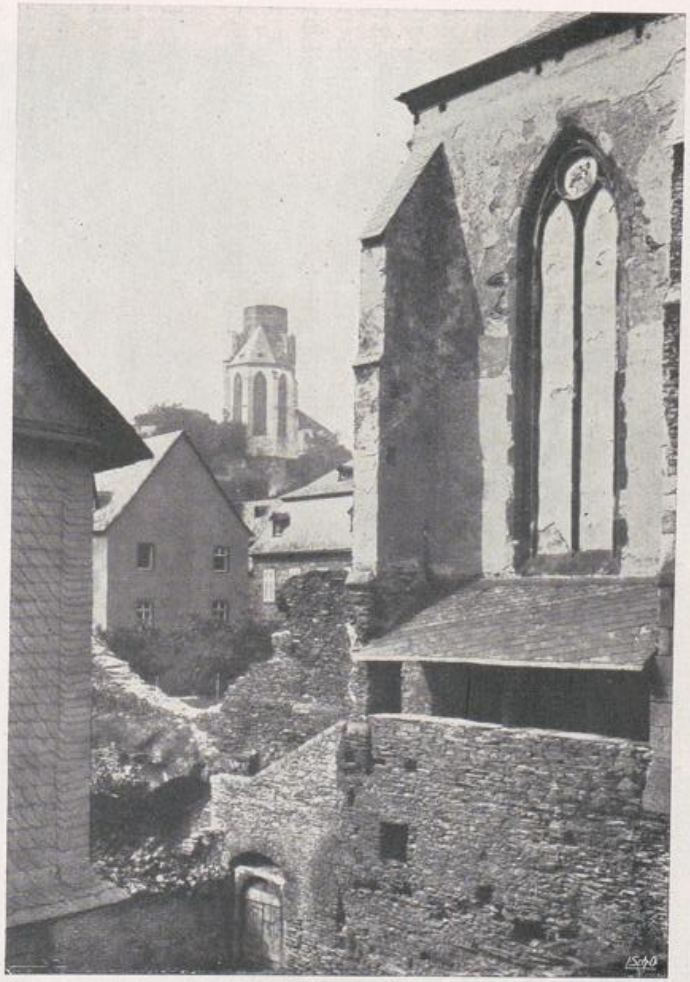
Oberwesel.
Vermauerte Pforte mit Wehrerkerresten an der Rheinfront.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



Oberwesel.

Blick von der Mauer an der Wernerkapelle auf St. Martin
(vgl. Bild S. 133,$_2$ u. 131,$_1$).



Oberwesel.

Die Wernerkapelle. Erbaut Anfang 13. Jahrh. Zerstört durch die Franzosen 1689. Wiederhergestellt nur der Chor. Langhaus Ruinen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

erstandene, schlanke, fünfgeschossige, runde Ochsenturm, das beherrschende Wahrzeichen der Stadt für den Rheinreisenden, der stromaufwärts wandert (Bild S. 130,2, 131,2). Über dem auskragenden, von Konsolen getragenen Zinnenkranz wächst noch ein schmälerer, eckiger Turmkörper mit ähnlichem Stirnschmuck auf. Graues Mittelalter, düster und ernst, umfängt uns, ob ich um die Umwallung der Stadt wandere und meine Blicke hinaufschweifen zu den drohenden Turmriesen, ob ein schlichtes Mauerpförtchen einen Blick durch den Mauerzug erlaubt (Bild S. 132,2) oder die Reste ehemaliger Wehrerker uns von den Leiden der Belagerung erzählen, als Erzbischof Werner von Trier aus dem Hause Falkenstein im Jahre 1360 die Stadt beschoß (Bild S. 132,1). Herzbeklommen wandelt man durch schmale Gassen hinter der Mauer (Bild S. 134). Hier wohnt noch immer der Geist jener mittelalterlichen Strenge, der diese Feste brutaler Interessenpolitik Kurtriers am Rhein erstehen ließ. Kahl die Mauern, schmucklos die Türme. Dann plötzlich, wie ein Gruß aus lichten Höhen, erheitert ein schmuckes gotisches Chörlein das Bild, die Wernerkapelle (Bild S. 133,2).

Und wieder, wie in Bacharach, ist auch diese schöne Wernerkapelle mit dem Ammenmärchen vom Ritualmord der Juden verbunden, und sie steht dort, wo der grausige Mord in der Karwoche 1287 verübt sein soll. 1689 drohte auch ihr der Untergang. Aber die große Verehrung des jungen Werners bei der Bevölkerung zu Oberwesel ließ sie neu erstehen. Das gotische Langhaus aus der Zeit vom Ausgang des 13. Jahrhunderts war zwar nicht mehr zu retten. Man begnügte sich mit der Wiederherstellung des Chores, dem man eine barocke Dachform und ent-



Oberwesel.
Partie am Steingassenturm hinter den Mauern am Rheinufer unter dem Durchgang der Wernerkapelle (vgl. Bild S. 133,2).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN